

## Unvermischt mit dem Murren

„Und sie murrten in ihren Zelten.“

Psalm 106,25

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther: „Murt auch nicht, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden.“ 1. Korinther 10,10. Als ich einst in einer Stadt evangelisierte, kam aus einer Nachbarstadt, die drei Stunden entfernt lag, eine Frau zu mir in die Seelsorge und sagte: „Ich möchte mich gerne bekehren.“ Ich sprach zu ihr: „Wie kommt es denn, dass Sie sich bekehren wollen?“ Da antwortete die Frau zu mir: „Vor einiger Zeit hat sich mein Mann bekehrt und nun will ich mich auch bekehren.“ Ich fragte nun: „Wie können Sie das wissen, dass sich Ihr Mann bekehrt hat?“ „Ja“, sagte die Frau, „das kann ich Ihnen ganz leicht sagen. Früher war mein Mann immer so brummig und so mürrisch und jetzt ist er so lieb zu mir.“ Der Mann hat sich erlösen lassen von dem Murren.

Wir müssen aber sehr wachsam sein, denn dieses Unkraut schießt, wenn wir nicht immer in Christus sind, wieder urplötzlich in die Höhe. „Blicke nur auf Jesus, we

nn der Himmel hell, oft, wenn alles ruhig ist, kommt Versuchung schnell.“ Die Kinder Israels hatten die Hilfe ihres Gottes in herrlicher Weise am Roten Meer erfahren. Mirjam, Moses Schwester, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen folgten ihr nach. Hinaus, mit Pauken zum Reigen. Man öffnete seinen Mund und sang: „Singt dem HERRN, denn hoch erhaben ist er: Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt!“, 2. Mose 15,21. So kamen sie drei Tage später durstig nach Mara. Hier konnten sie das Wasser nicht trinken, denn es war bitter. Da murrte das Volk. Nur Mose schrie zum Herrn und tat das, was angebracht war und was allein helfen konnte.

Später bekam das Volk neue Schwierigkeiten. Es hatte kein Brot. Da murrte die ganze Gemeinde und sprach (in 2. Mose 16,3): „Wären wir doch durch die Hand des HERRN im Land Ägypten gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brot in Fülle zu essen hatten!“ Das Volk rechnete nicht mit Gott. Statt zu vertrauen und zu beten, murrte es. Es hatte gar keinen Grund dazu, denn Gott ließ ihnen Brot vom Himmel regnen (2. Mose 16). In Raphidim murrte das Volk wieder, denn es hatte kein Wasser zu trinken. Mose schrie wieder zu dem Herrn und der Herr öffnete den Felsen, so dass Wasser herausfloss. Als die Kundschafter später zurückkamen, murrte das Volk wieder. Und Gott strafte ihren Unglauben dadurch, dass Er das Volk noch 38 Jahre in der Wüste wandern ließ. So dass die Leiber all derer, die in ihrem Unglauben gemurt hatten, in der Wüste verfielen. Diese ernste Tatsache veranlasst den Apostel Paulus zu der oben angeführten Mahnung: „Murt auch nicht, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden.“

Es gibt auch in unseren Tagen noch Christen, die in ihren Häusern murren. Es gibt auch solche, die in der Gemeinschaft murren. Wir sollen nicht murren. Wir sollen als Christen glauben, beten, leuchten. Jeremia fragt in Klagelieder 3,39: „Was beklagt sich der Mensch, der noch am Leben ist?“ und antwortet: „Es hätte sich wahrlich jeder über seine Sünde zu beklagen!“ Gotteskinder sollen zufrieden sein mit den Führungen ihres himmlischen Vaters. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen! Auch wenn Schweres über dich kommt, mure nicht! Als

Aaron in einem Augenblick seine beiden hoffnungsvollen Söhne entrissen wurden, da tat er seinen Mund nicht auf und murrte nicht gegen Gott.

Wir lesen in 3. Mose 10,3: „Und Aaron schwieg still.“ „Verschließ im Groll dein Herz nicht; es liebe, bis es bricht, erinnere dich und hoffe, vergiss und fürchte nicht!“ Gott lässt dich nicht im Stich. Bleibe unvermischt mit dem Murrgeist.

**Lies bitte folgende Stellen:**

2. Mose 15,22-27; 16,1-15 und 17,1-7; 4. Mose 14,1-19; Klagelieder 3,37-39; 1. Korinther 10,10.